



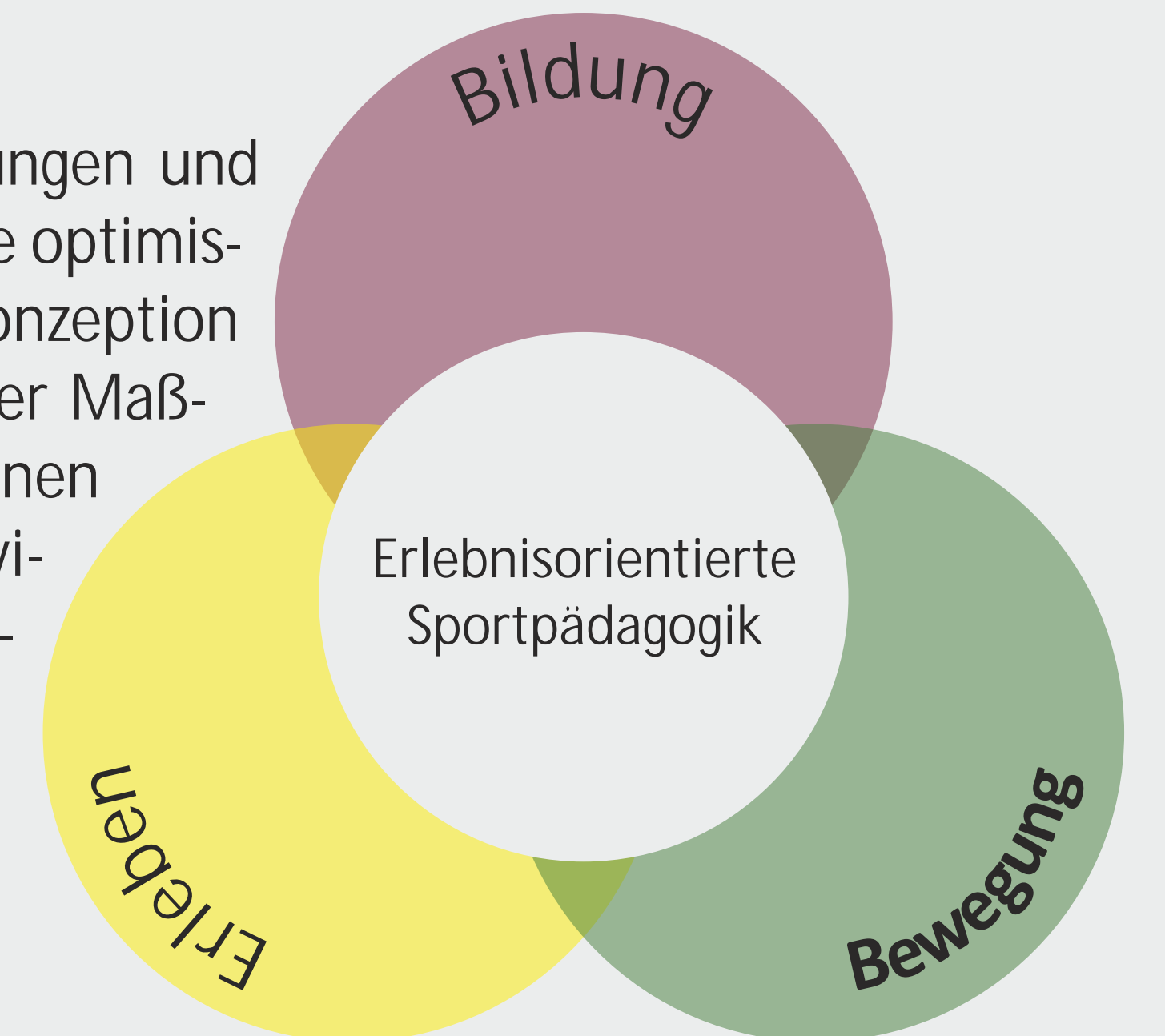
Erlebnis- und Sportpädagogik

Erlebnisorientierte Sportpädagogik

Mit der Verknüpfung von Erleben, Bewegung und Bildung kombiniert die Erlebnispädagogik drei elementare Faktoren der Persönlichkeitsentwicklung. Nicht nur deshalb haben erlebnisbezogene Settings auch im Umfeld der Sport- und Bewegungspädagogik an Bedeutung gewonnen.

Die praxisbezogenen Konsequenzen erlebnispädagogischer Ansätze sind inzwischen feste Bestandteile der unterschiedlichsten Bildungs- und Erziehungskontexte: Angefangen bei therapeutischen Maßnahmen, über die Anwendung in der Vereins- und Behindertenarbeit, bis hin zu sogenannten "Outdoor-Trainings" mit Firmen und nicht zuletzt mit dem Einsatz in der Schule bieten erlebnispädagogische Programme ein außerordentlich breites Spektrum an Einsatzmöglichkeiten und versprechen stets aussichtsreiche Auswirkungen auf die jeweils im Blick befindliche Zielgruppe.

Auch wenn bzw. gerade weil die Erwartungen und Hoffnungen in diesem Feld vergleichsweise optimistisch ausfallen, arbeiten wir neben der Konzeption und Implementation erlebnispädagogischer Maßnahmen und Programme in den verschiedenen Settings auch an der Konkretisierung evidenzbasierter Wirkungsforschung (Evaluation).



Reiten in der Schule

Vom schulischen Erziehungs- und Bildungsauftrag ausgehend ist es nötig die Schülerindividualität durch eine erlebnis- und ergebnisorientierte Erziehung zu fördern. Für diese Umsetzung kann das Thema Reiten bzw. der Umgang mit dem Pferd einen bedeutenden Beitrag leisten, da es viele wichtige Lerngelegenheiten und Bildungschancen für Schüler und Schülerinnen verspricht.

Hinsichtlich dessen greift das Forschungsprojekt eine äußerst interessante Problemstellung auf, deren Bearbeitung sowohl in Anbetracht der aktuellen Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen als auch wegen der sich daraus ergebenden gesellschaftlichen Herausforderungen und nicht zuletzt wegen der bestehenden wissenschaftlichen Lücken bedeutend ist. Es stellt sich folglich die Frage, ob und wie das Reiten sowie der Umgang mit Pferden dazu beitragen können, sinnvolle Impulse für schulische Erziehungs- und Bildungsaufgaben zu setzen. Dabei richtet sich der Fokus auf verschiedene pädagogische Wirkungen wie Selbstwirksam-

keit, Entwicklung von Selbstkompetenzen oder Empathiefähigkeit. Ebenso stehen das kooperative, soziale und handlungsorientierte Lernen der Teilnehmer im Zentrum der Untersuchung. Ziel der Studie ist es, das Thema „Reiten in der Schule“ sowohl hinsichtlich der strukturellen Bedingungen (Ausstattung verschiedener Schulprojekte und Initiativen) als auch in Hinblick auf die genannten pädagogischen Wirkungen zu evaluieren. Auf dieser wissenschaftlich abgesicherten Grundlage soll es schließlich möglich sein, Konsequenzen für das bildungswirksame Lehren und Lernen (im Schulreiten) ableiten und Lehrermaterialien erstellen zu können.

Grundlage der Untersuchung sind die Bindungstheorie nach J. Bowlby sowie das Konzept der Du-Evidenz nach K. Bühler. Beide Theorien schaffen die Basis für einen Dialog zwischen Reiter und Pferd (Subjekt-Objekt Beziehung) und ermöglichen ein Lernen, das auf einer nonverbalen Interaktion (Bewegung) zwischen Mensch und Tier basiert.

Reiten in der Schule
Bewegungspädagogische
Perspektiven zu Erfahrungslernen
(Katharina Lipfert)

Teambuilding in der Schule

Begriffe wie Teambildung, Teamentwicklung, Teamdiagnose oder Teamplay sind weit über die Grenzen des Sports hinaus von Bedeutung (z. B. Wirtschaft; Sozialarbeit). Neue Untersuchungen widmen sich teamorientierten Frage- und Problemstellungen im Setting Schule und Schulsport.

Wir stellen uns die Frage, welche Auswirkung die Forderung nach Teamorientierung im Kontext der aktuellen Diskussion um Schulentwicklung und Schulkultur hat. Dabei interessiert unter anderem, welche Folgen sich aus einer Abgrenzung des Teamgedankens von dem Gruppengedanken ergeben. Die derzeit existierenden Ansätze für die Schule unterscheiden das Team selten von der Gruppe und schaffen somit eine entsprechende Unübersichtlichkeit. Demgegenüber ist der Terminus in Hinblick auf das Feld der Wirtschaft oder des Spitzensports klar definiert: „Teams sind eine Gruppe von Menschen, die gemeinsam an geteilten Zielen arbeiten, dabei verschiedene Rollen übernehmen und die miteinander kommunizieren, umso ihre Anstrengungen erfolgreich koordinieren zu können“ (Dieck, R. v. & West, M. A. 2005).

In sportpädagogischer Hinsicht stellt sich deshalb die Frage, ob und unter welchen Bedingungen Schüler lernen können als Team zusammenzuarbeiten. Um dieser Frage nachgehen zu können, sollen Spiele aus dem verfügbaren Fundus der Teamentwicklungsarbeit hinsichtlich ihrer Wirkungen auf die Schüler sowie auf die Bildung von Teamstrukturen im Klassenrahmen evaluiert werden. In der geplanten Längsschnittstudie kommen Verfahren der Handlungs- und Aktionsforschung, insbesondere Beobachtungsverfahren, Fragebögen und Interviews zum Einsatz.

Teambuilding in
der Schule
(Tobias Stürer)

Basiskonzepte:
Erleben und Lernen
Erfahrungslernen
Dialogisches Lernen
Bewegungslernen

Das Erlebnis
im Sport:
Die Systematik von
Erleben und Lernen
(Martin Zeidler)

Das Erlebnis im Sport

Der vermeintliche Boom der Erlebnispädagogik wurde von Anfang an von mehr oder weniger begründeten Bedenken hinsichtlich der faktischen Wirksamkeit und Nachhaltigkeit, aber auch in Bezug auf die Sicherheit bei der Durchführung begleitet. Bereits die uneinheitliche Verwendung von Fachtermini und die Absenz einer hinreichenden Abgrenzung der Erlebnispädagogik zu anderen pädagogischen Ansätzen erschweren eine wissenschaftliche Aufarbeitung der Thematik. Deshalb möchten wir mit dem vorliegenden Projektzusammenhang einen Beitrag zur Etablierung einer angemessenen und eindeutigen Terminologie leisten. Der Forschungsschwerpunkt liegt auf einer kritischen Analyse der Systematik von

Erleben und Lernen, wobei insbesondere Ein- und Abgrenzungen zur Terminologie und Theorie der traditionellen Sportpädagogik fokussiert werden sollen.

Trotz der gegebenen empirischen und theoretischen Unschärfen erhalten erlebnispädagogische Ansätze vermehrt Einzug in die bildungspolitische Diskussion. Gerade an Schulen wird seit einigen Jahren mitunter unkritisch versucht, den Trend aufzunehmen und erlebnisorientierte Inhalte anzubieten. Die bestehende Unsicherheit der Lehrpersonen bezüglich dieser neuen Dimension des Lernens führt zu einer gewissen Fragwürdigkeit hinsichtlich der Qualität der schulischen Angebote. Dabei stellt sich zunächst die Frage, welche empirischen Befunde und bildungstheoretischen Argumente die Einbindung dieser Inhalte (beziehungsweise Methoden) stützen. Insbesondere der Sportunterricht bietet aufgrund seiner Struktur naheliegende Möglichkeiten für Schulen zur Implementation erlebnispädagogischer Elemente. In dieser Hinsicht gilt es, die zugrunde liegende Legitimation von Erleben und Lernen im Schulsport zu untersuchen und gegebenenfalls auf notwendige Standards zu überprüfen.

Leitfragen

- Wie hängen Bewegungserleben und Bewegungslernen zusammen?
- An welchen Normen soll sich der Erlebnissport orientieren?
- Was bedeutet Spaß, Spaßgesellschaft und Erlebnissport in unserer Lernkultur?
- Wie entstehen Teams und wie lassen sich Teambuildingprozesse beeinflussen?
- Wie entstehen Bindungen?
- Was bewirken Bindungen?
- (...) und welche Rolle kommt dem Erleben dabei zu?
- Welche Wirkungen gehen vom Kontakt und der Auseinandersetzung mit Tieren (z. B. Pferde oder Delphine) aus?
- Welche Bedeutung können Tiere innerhalb kindlicher Bildungsprozesse einnehmen?
- Ist das Konzept der „Wagnisziehung“ für die Sportdidaktik tatsächlich angemessener als die

Konzeptionen der modernen Erlebnispädagogik?

- Welche empirischen Befunde bzw. bildungstheoretischen Argumente unterstützen überhaupt eine Implementation von erlebnispädagogischen Inhalten in den Schulsport?
- Welchen Beitrag können erlebnisorientierte Inhalte und Methoden leisten, um Ziele des Schulsports, der Sportpädagogik allgemein beziehungsweise der Schulpädagogik zu verwirklichen?
- Was unterscheidet erlebnisorientierte Inhalte von traditionellen Inhalten des Sportunterrichts und wo liegen gemeinsame Ansätze?
- Wie kann die Ambivalenz von subjektivem Risikoempfinden und realen Gefahren im Sportunterricht verantwortungsvoll umgesetzt werden?